

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 34.

Montag, den 23. März 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Akkords-Arbeiten.

Am Mittwoch, den 25. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr

kommen folgende städtische Arbeiten im öffentlichen Aufstreich zur Vergebung:

- 1) Das Legen eines eichenen Riemenbodens auf dem Rathaus;
- 2) Das Legen eines buchenen Riemenbodens im Volksschulgebäude;
- 3) Der Anstrich des Armenhauses, teils mit Oelfarbe, teils mit Kalkfarbe;
- 4) Die Herstellung eines Portland-Cement-Beton-Bodens in der Kälberschlächterei des Schlachthaus;
- 5) Die Anfertigung eines Kastens und einer Wandtafel für die Arbeitsschule.

Die Kostenvoranschläge liegen zur Einsicht auf dem Rathaus.

Tüchtige Meister sind eingeladen.

Den 20. März 1891.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Wildbad.

Fahrrad-Verkauf.



Am nächsten Dienstag, den 24. ds. Mts., vormittags von 8 Uhr an werden aus der Hinterlassenschaft der ledigen

Friederike Gutbub,

in ihrer früheren Wohnung die vorhandenen Fahrradgegenstände im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 20. März 1891.

Waisengericht:

Vorstand Böhner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 24. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr

werden bei dem alten Gotesacker 4 Stück Klobholz mit 0,5 Fm. für Handwerker geeignet, und 2 Meter gemischte Reispfingel im Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Gute

Gierfarbe

empfehl

J. J. Gutbub.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 24. März d. J.,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus, das Brechen, Beiführen, Segen und Zerleinern von 20 Kbm. harter Sandsteine auf die alte Staatsstraße bei der Kälbermühle im öffentlichen Abstreich vergeben.

Akkordliebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege.

Wildbad.

Aufforderung.

Die Steuern aus Grund, Gebäude und Gewerbe, Kapital, Renten, Dienst- und Berufs Einkommen, pro 1. April 1890/91 sind bis 31. März d. J. zur Zahlung verfallen.

Die Restanten werden aufgefordert, im Laufe dieses Monats ihre Schuldigkeit zu entrichten; nach Ablauf dieser Frist müßte das Mahnverfahren eingeleitet werden.

Stadtpflege.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Hitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Punschessenzen und Liqueure

empfehl

Fr. Funk, Conditior.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein Lager in

Kinderrwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch empfehle ich mich im Flechten von Mohrstiefeln zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Dreiber, Korbmacher.

Schönste türkische
Zweijgen
empfehlen Fr. Treiber.

Hefenbrautwein
per Flasche 2 Mk.
ist zu haben im gold. Lamm.

Schöne weißgewässerte
Stöckfisch
per Pfd. 20 S empfiehlt bestens
Chr. Batt

Seit 16 Jahren bewährt!

Gehör-Leiden

als: Ohrenausen, Ohrenrauschen,
Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und
harte Schwerhörigkeit, sowie tempo-
räre Taubheit werden schnell u. sicher
beseitigt durch das echte

Gehör-Öl

(mit der Schutzmarke)
des Ober-Stabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-
Anweisung 3 Mk 50 S zu haben;
im Haupt-Depot in Schwab. Gmünd:
Obere Apotheke bei Apoth. Müller.

Frisch gewässerte

Stöckfische

empfehlen J. F. Gutbub.

Meine jämliche

Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie
Sogobesen

in verschiedenen Größen bringe ich in
empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

1^a Oliven-Öl

1^a Salat-Öl

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Reinen reimsfähigen

**Gemüse- und
Blumen-Samen**

frühe Erbsen,
sowie alle Sorten

Steckbohnen

rote u. gelbe Steckzwiebel

empfehlen

W. Treiber, Korbmacher.

Konfirmanden-Anzüge

von M. 15.00 an
empfehlen G. Rieginger.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügel-
decken verwendbar

billigst bei

Fr. Maier.

Meine

Modellhut-Ausstellung

beginnt Anfang April. Näheres im nächsten Blatt.

Marie Köhler
geb. Herzog Modes.

M. 4.50

4 Mark 50 Pf. pro Quartal
bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.50

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. un-
parteiische polit. Berichterstatt-
ung.

Wiedergabe interessierender Meinungs-
äußerungen der Parteiblätter aller Richt-
ungen — Ausführliche Parlaments-Ber-
ichte. — Treffliche militärische Auf-
sätze — Interessante Lokal-, Theater-
und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-
ste Nachrichten über Musik, Kunst u.
Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-
teil. — Vollständigstes Coursblatt. —
Lotterielisten. — Personal-Veränderungen
in der Armee, Marine u. Civilverwalt-
ung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-
ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntätig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntätig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,
wöchentlich.

Feuilletons, Romane u. Novellen der
hervorragendsten Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman:
„Lesters Geheimnis“ von Marjham Howard
auf uns mitgetheilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 S.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Stuttgarter Kunst-Lose pr. St. 1 Mk.

Ziehung 31. Mai 1891.

Stuttgarter Pferde-Lose pr. St. 2 Mk.

Ziehung 23. April 1891.

Carl Wilh. Bott.

Wollene u. Halbwollene Kleiderstoffe,
Kleider u. Schürze Kattune

Zeugle,
bedr. Baumwollflanell zu Kleidern,
gestr. & „ „ Bettjacken,
„ „ Hemden,

Hemdenflanell reine Wolle,
Unterrockflanell u. halbwollene Unterrockstoffe

alles in schönster Auswahl und zu billigsten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

R u n d s h a n .

— Nach der jetzt vorliegenden Abrechnung sind für die bedürftigen Hagelbeschädigten des Jahres 1890 im ganzen Lande Württemberg insgesamt M. 176 694 gesammelt worden. Damit waren 4553 bedürftige Familien in 71 Gemeinden zu unterstützen. Der gesamte Hagelschaden dieser Gemeinden berechnet sich nach amtlicher Schätzung auf M. 3 902 995 und der Verlust jener bedürftigen Familien auf M. 688 353, so daß im Durchschnitt die Unterstützung für 1 Familie M. 39 oder auf den erlittenen Schaden 25 $\frac{1}{2}$ Prozent ergibt.

Stuttgart, 18. März. Wegen Ablebens S. Kais. Hoh. des Prinzen Napoleon ist Hoftrauer von heute an auf 3 Tage in 4. Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden.

Stuttgart, 17. März. Unter den hies. Angehörigen des Bäckerzwerfes ist eine Bewegung im Gange, welche zum Ziele hat, den Sonntag für alle Bäckereien frei zu bekommen. Die Vorräte, welche zum Sonntag erforderlich sind, sollen am Samstag hergestellt und von den Kunden abverlangt werden; am Sonntag bleiben die Bäckerbetriebe geschlossen.

— Die Wahl des Abg. Frhrn. v. Münch ist von der Wahlprüfungskommission des Reichstages für gültig erklärt worden.

— Der glückliche Gewinner der ersten Prämie Nr. 68316 der Lotterie für das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern in Stuttgart ist laut U. Ztg. Buchhalter Dahn vom goldenen Ochsen in Ulm.

Ludwigsburg, 20. März. Gestern nachmittags extrang im Neckar bei Pöppenweiler der invalidierte Schützenwachmeister W. von hier. Derselbe bekleidete die Stelle eines Kontrolleurs der Ortskrankenkasse und hatte gestern beruflich in einigen am Neckar gelegenen Gemeinden zu thun. Als er sich auf dem Rückweg über den Fluß setzen ließ, stürzte er, ehe der Fuhrmann es verhindern konnte, ins Wasser, und bis der Nachen ihn erreichte, war er tot. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere unversorgte Kinder.

Ulm, 19. März. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde u. a. die erledigte Stelle des Polizeiamtmanns wieder besetzt. Die Wahl fiel auf Amtmann Goll aus Cannstatt. — Das Wasser der hiesigen Wasserleitung war nach dem heurigen Schneegang ziemlich trübe. Die Ursache ist ein Erdbeben in der Nähe des kalten Brunnens. Heute nachmittags begaben sich die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien an Ort u. Stelle, um die Sachlage in Augenschein zu nehmen.

Ulm, 19. März. Um die Stelle des Direktors der Ulmer Gewerbank haben sich gegen 400 Bewerber gemeldet, darunter auch mehrere hiesige Kaufleute. Vom Verwaltungsrat wird bei der neuerdings erfolgten großen Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf einen ganz erfahrenen Bankbeamten reflektiert.

Frendenstadt, 19. März. Heute hatten wir starken Schneefall, so daß Wald und Fluven ein vollständiges Winterkleid tragen.

Mannheim, 19. März. Welchen großen Umfang die Schifffahrt auf dem Rheine in den letzten Tage angenommen hat, beweist die Thatsache, daß vom 11. bis zum 18. März hier 170 Schiffe angekommen sind, welche insgesamt 965 000 Ctr. Güter brach-

ten, u. a. 394 000 Ctr. Kohlen u. 246 000 Ctr. Getreide.

— Eine Handlung unglaublicher Grausamkeit beschäftigte am 18. d. Mis. die Berliner Strafkammer I. Am 30. September v. J. wurde auf einer Bank in der Bülowstraße ein achtjähriges Mädchen gefunden, welches Gegenstand des aufrichtigsten Bedauerns des Publikums war. Das Kind war ohnmächtig zusammengesunken; man hatte es auf die Bank gelegt und bald die Ursache seines erbarmenswerten Zustandes entdeckt, als es so weit zu sich gekommen war, daß es wimmernd auf seine Füße zeigen konnte. Man zog ihm die Schuhe und Strümpfe aus, und nun zeigte sich, daß beide Füße bis über die Knöchel hinaus völlig verbrüht waren: jeder Fuß bildete eine einzige fingerhohe Brandblase. Der Beamte erfuhr von dem Kinde, daß es Auguste Holzheimer heiße und in einer benachbarten Straße wohne. Dem Beamten waren die Verhältnisse des Kindes aus einer Anzeige bekannt, die kurz zuvor eingegangen war. Die Mutter des Kindes war eine Wittwe Holzheimer, die mit dem Kellner Hermann Karl Braun zusammen lebte. Letzterer war kürzlich angezeigt worden, weil er das Kind in unmenschlicher Weise mißhandelt haben sollte. Das Mädchen gab bei den ersten Vernehmungen an, daß es an dem genannten Abend von dem „Onkel“, dem erwähnten Kellner Braun, gezwungen worden sei, ein Fußbad zu nehmen. Derselbe habe hierzu Wasser aus der Maschine genommen und in einen Napf gegossen. Als das Kind die Füße mit dem Wasser in Berührung brachte, zog es dieselben mit lautem Aufschrei zurück, denn das Wasser war fast siedend. Ohne sich davon zu überzeugen, ob die Furcht des Kindes begründet sei oder nicht, habe der Onkel es unter Androhung von Schlägen gezwungen, die Füße dennoch in die Flüssigkeit zu tauchen und die Mutter habe gleichzeitig den Stuhl, auf dem das Kind saß, der Kleinen unter dem Körper fortgezogen, so daß sie genötigt gewesen sei, in dem Napfe zu stehen. Die Flüssigkeit sei bei ihren durch den Schmerz hervorgerufenen Bewegungen verschüttet worden, und nun erst habe ihre Mutter kälteres Wasser genommen. Man habe sie gezwungen, Strümpfe und Schuhe wieder anzuziehen und sie dann fortgeschickt, um einen Einkauf zu besorgen. Unterwegs sei sie vor Schmerz ohnmächtig geworden. Der Kellner Braun wurde wegen Körperverletzung unter Anklage gestellt. Im ersten Verhandlungstermine verweigerte das Kind aber seine Aussage. Keine Vorhaltungen des Präsidenten vermochten es zu bewegen, gegen den Angeklagten Zeugnis abzulegen. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß das Mädchen von dem Angeklagten eingeschüchelt worden sei; es wurde deshalb beschlossen, den Angeklagten in Untersuchungshaft zu nehmen und diejenigen Zeugen zu vernehmen, welche die früheren Angaben des Kindes gehört hatten. Im neuerlichen Termin wiederholte das Kind die Darstellung von dem Sachverhalt, wie es ihm früher angegeben. Unter Thränen gestand es ein, daß der „Onkel“ es vor dem vorigen Termine mit Schlägen bedroht habe, wenn es die Wahrheit sage. Der Gerichtshof gewann volle Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, der leider nur zu sechs Monaten

Gefängnis verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt.

— Frankreich. Der ehemalige Kriegsminister General Campenon, ist gestorben.

— Aus Südfrankreich werden große Ueberschwemmungen gemeldet; bei Montluel verursachte die Seraine eine Eisenbahnüberschwemmung und richtete großen Schaden an. Die Rhone, deren Nebenflüsse stark angeschwollen sind, ist um 3 Meter gestiegen.

Paris, 20. März. Das Testament des Prinzen Napoleon enterbt thatsächlich den Prinzen Viktor und erklärt den Prinzen Ludwig Napoleon zum Erben der bonapartistischen Thronrechte. Die Annahme des Prinzen Ludwig ist zweifelhaft. Unterdessen erkannte die Familie Bonaparte bereits den Prinzen Viktor als Oberhaupt an.

— (Dreifache Bluttat.) Man berichtet aus Paris, 18. März: Ein seit einiger Zeit dienloser Koch Namens Herbellot gerieth gestern um 10 Uhr Nachts mit seiner Frau in Streit. Herbellot, plötzlich wüthend geworden, bemächtigte sich des Küchenmessers und stieß dasselbe seinem vierjährigen, schlafenden Töchterchen in den Hals. Das Kind war augenblicklich eine Leiche. Hierauf wendete sich seine Witwe gegen die Schwiegermutter, der er zahllose tiefe Stiche beibrachte und schließlich verfolgte er die Frau, die sich in das Stiegenhaus geflüchtet hatte und von dem Wüterich furchtbar zugerichtet wurde. Die Schwiegermutter hatte noch die Kraft, das Kind in die Arme zu nehmen und die Treppe herabzusteuern, doch vor der Portierbrücke sie entseelt zusammen. Frau Herbellot konnte sich noch auf die Straße schleppen, von wo die Passanten die Unglückliche, der das Fleisch von Gesicht und Brust in Fetzen herabhing, in hoffnungslosem Zustand nach der Rettungstation brachten. Nach vollbrachter That tat kleidete sich Herbellot an und lieferte sich auf der Straße dem nächsten Sicherheitswachmann aus. Frau Herbellot lebt noch. Man nimmt an, daß Eifersucht das Thatmotiv Herbellots war, da seine Gattin eine hübsche junge Frau war und Herbellot nicht dulden wollte, daß sie außer Hause arbeite, obwohl dies für den Unterhalt der Familie nötig war.

Kairo, 16. März. Prof. Dr. Robert Koch, der gestern hier eingetroffen ist, hat sich für die Errichtung von Baracken zur Aufnahme von Lungenkranken in Theben ausgesprochen, da er das dortige Klima für besonders günstig hält.

— In Syracuse, im Staat New-York, zerstörte ein am Samstag früh 6 Uhr ausgebrochenes Feuer 13 Häuserkomplexe, darunter mehrere Hotels, zahlreiche Magazine, Werkstätten und Fabriken. Der Verlust wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

— Necht amerikanisch ist es in der Nacht zum Sonnabend in New-Orleans zugegangen. Die Jury hatte am Freitag die der Ermordung des Polizeichefs Hennessy angeklagten sechs Sizilianer freigesprochen. Darauf hielten Hennessys Freunde in der Nacht ein Meeting ab; es wurden in die Menge Reden gehalten, worauf eine aus mehreren Tausend Personen bestehende Menge die Waffentuben plünderte und eine Hintertüre des Gefängnisses erbrach. Die sechs Sizilianer wurden in ihren Zellen erschossen, zwei an der Ermordung angeblich ebenfalls beteiligte Knaben jedoch verschont. Die Menge erbrach darauf noch andere Zellen

und erschöß 5 weitere Gefangene, trotzdem dieselben um Gnade flehten. Drei Leichen von Sizilianen wurden an Laternenpfosten aufgeknapft und von tausend Kugeln durchbohrt. Die Menge suchte dann den Privatdetektiv Omalley auf und bedrohte die Geschworenen mit dem Tode. Viele hervorragende Bürger haben an der Erbrechung des Gefängnisses Teil genommen. Die Stadt befindet sich in fürchterlicher Aufregung und es sind Staatsruppen aufgebieten, um der Polizei bei Aufrechterhaltung der Ordnung beizustehen. — In Nordamerika wird nicht selten Volksjustiz (Lynch) gegen gefährliche Subjekte geübt, wenn die Gerichte ihre Schuldigkeit nicht thun wollen oder können. Aber daß Richter Lynch mitten in einer großen Stadt wie New-Orleans des Mordes an einem Polizeibeamten verdächtige Italiener, über deren Schuld die möglicherweise bestochene Jury sich nicht einigen konnte, nach Erschlüpfung des Gefängnisses niederschleift, ist doch noch nie dagewesen. Die italienischen Geheimbündler in New-Orleans scheinen allerdings mit Recht die Entrüstung der ganzen Bevölkerung durch mehrere schwere Mordthaten hervorgerufen zu haben und all-

gemein bekannt ist auch, daß die amerikanischen Geschworenen sich durch Drohungen einschüchtern und durch Geld bestechen lassen; aber die amerikanische Regierung wird doch energische Schritte thun müssen, um solche Schandthaten der Volksjustiz für die Folge unmöglich zu machen, und sie hat auch bereits den Hinterbliebenen der Italiener Unterstützung zukommen lassen und sich bei der italienischen Regierung entschuldigt.

Newyork, 20. März. Infolge neuer Drohbrieve der Massia nimmt in New-Orleans die Erregung gegen die Italiener zu. Zahlreiche wohlhabende italienische Familien verlassen die Stadt.

Verschiedenes.

Voraus besteht der Mensch?

Auf diese Frage antwortet die englische Zeitschrift „Iron“ wie folgt: Der Mensch besteht aus 13 Grundstoffen, von denen 5 gasförmig und 8 fest sind. Der Hauptbestandteil ist Sauerstoff in einem Zustande äußerster Zusammenpressung. Ein Normalmensch von 70 Kilogramm Gewicht enthält 44 Kgr. Sauerstoff, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Raum von 40

Kubikmeter einnehmen würden. Ferner birgt ein solcher Mensch 5 Kilogramm Wasserstoff, welche im freien Zustande einen Raum von 80 Kubikmeter füllen würden. Die drei übrigen Gase sind Stickstoff = 1,72 Kgr., Chlor = 0,8 Kgr. und Fluor = 0,1 Kgr. An festen Stoffen enthält der Normalmensch 22 Kgr. Kohle, 800 Gramm Phosphor, 100 Gramm Schwefel, 1,75 Kgr. Calcium, 80 Gramm Kali (Potassium), 70 Gramm Natron (Sodium), 50 Gramm Magnesium und 45 Gramm Eisen. Edelmetalle birgt somit der menschliche Körper nicht.

Gemeinnütziges.

* Nähmaschinen zu reinigen, wenn sie, mit verharztem Del und Staub beschmutzt, in ihrem Gang verhindert sind, verschaffe man sich etwas Benzin, bestreiche die Teile, die geölt werden, mittel eines Pinsels oder einer Feder damit, trete die Maschine einige Minuten, und wenn das Del aufgeweicht ist, wische man die Teile mit einem Lappen rein und öle sie wie gewöhnlich ein.

Der Collega des Herrn Stadtmusikus.

Humoreske von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

1.

Motto:

Das böse Gewissen erkennt man an seiner Scheu, aber sonst steht nicht jedem an der Stirn geschrieben, wer er ist.

Vor langen Jahren war es und herrliche Sommernacht. Ein Wagen rollte auf der Landstraße dahin. In der Ferne erblickte man einen dickbauchigen Thurm und rote Ziegeldächer zwischen den grünen Wipfeln der Buchen und Kastanien, ein Bild, das im Abendsonnenstrahl einen wohlthuenden Eindruck hervorbrachte.

Der Kutscher auf dem Boock, der bisher stumm neben seinem Begleiter, einem hochgewachsenen Menschen in einfacher Dienertacht, hob die Peitsche und zeigte nach drüben:

„Das ist Giersberg!“

„Giersberg? So? Hm!“

Dies Wenige sagte er mit fremdländischem Accent.

Man kam während dieses Gespräches an eine massive neue Steinbrücke, welche über ein tief in das Wiesengrün einschneidendes Flüsschen führte.

„Morgen ist dort Kirchweih!“ hob der Kutscher wieder an.

„Kirchweih? Hm, so!“

Es schien, als ob der Diener diese letzten zwei Wörter gepaktet habe.

Das mochte auch der Kutscher denken, denn er brummte etwas unverständliches von hochmütigem Musikantenpack in den Bart, versah aber dabei, die Pferde links zu reißeln und fuhr mit dem rechten Vorderrade der Kalesche so gegen einen Brückenstein von Granit, daß die Achse wie eine welke Kohlrübe mitten durchbrach und der Wagen sich auf die rechte Seite neigte.

Der Kutscher war schon mit einem Fluch

hinunter, aus dem Ford der Chaise aber fragte jetzt eine tiefe Stimme:

„Was giebt's hier, Börs?“

„Mir scheint ein Achsenbruch vorgefallen zu sein, gnädiger Herr!“ entgegnete der Diener.

Darauf sagte die Stimme drinnen einige Worte in einer fremden Sprache — es mochte Norwegisch oder Schwedisch sein — worauf der Diener ebenfalls vom Boock stieg und seinem Herrn behülflich war, aus der Chaise zu klettern. Es war eine hohe, etwas gebeugte Gestalt, ganz in dunkle Stoffe gekleidet, ein Mann von etwa sechsunddreißig Jahren mit einem etwas dicken Kopfe und breitem Gesicht, aber mit geistreichen Augen, welcher sich jetzt aus dem Wagen herauschälte und teilnahmslos sich die wirklich schöne Landschaft anschaute. Er mochte wohl Besseres gesehen haben, denn er wandte sich an den Diener:

„Börs, meine Amati!“

Der Diener sprang in die Chaise und holte einen Geigenkasten von Ebenholz daraus hervor:

„Ich werde sie wohl verwahren, gnädiger Herr!“

„Nein, nein“, meinte jener aber besorgt, „ich nehme sie selbst zu mir, Börs! Bleibe Du bei den Koffern! Ich gehe zu Fuß in die Stadt; suche einen guten Gasthof! Das Ding da ist klein, wir werden uns treffen schon!“

Damit war er leichtsüßig davon u. schritt die Landstraße hinab, durch das Thor, an dem einzigen dienstthuenden Stadtsoldaten mit dem obligaten Strickstrumpf in der Hand vorbei, bis an eine Schmiede, wo der Meister noch eifrig mit drei Gesellen am Ambos hantierte.

„Habe draußen Unglück gehabt, Meister“, redete diesen der Fremde an, „eine Achse gebrochen! Wann kann sie sein wieder fertig? Habe Eile!“

Der Schmied ließ den schweren Hammer auf die Erde sinken, stemmte die Hände in die Seite und sagte:

„Achse gebrochen? Hm, schöne Geschichte!“

„Wann wird sie fertig wieder?“ fragte der Andere nochmals ungeduldig in fremdländischem Accent.

„Heute nicht!“ lautete die lakonische Antwort.

„Morgen denn?“

„Morgen ist Kirchweih, da wird nicht gearbeitet!“

„Aber ich werde gut bezahlen, Meister Schmied!“

„Dann will ich sehen; vielleicht morgen Mittag.“

Pink, pant, bink, bunt, hieben nun alle vier wieder auf ein Stück Eisen, welches der Lehrjunge unterdeß glühend gemacht, so daß die Funken dem Fremden um die Ohren flogen und er schau zurücktrat.

Er stand noch eine Weile, faßte dann an den breitrandigen Hut und ging davon in die Stadt hinein, an der Kirche mit dem schon beschriebenen Thurm vorbei, während er die Häuser der Nachbarschaft musterte. Vor einem derselben stand ein korpulenter, pausbäckiger Mann von etwa fünf und vierzig Jahren in Hemdsärmeln und rauchte aus einer kurzen Pfeife. Er musterte den Fremden mit dem Geigenkasten scharf und sprach ihn dann folgendermaßen an:

„Der Herr ist wohl Musiker?“

Der Fremde lächelte leicht:

„Ja, so viel das tägliche Brot verlangt!“

„So, so? Glaubte schon, der Herr wolle hier ein Concert geben?“

„Ah, morgen zur Kirchweih? Nicht übel!“

„Das meinte ich nicht!“ entgegnete der Pausbäckige und that einen tüchtigen Zug aus der Tabackspfeife. „Der Herr muß nämlich wissen, daß ich hier im Orte die göttliche Musika repräsentiere, bin der Stadtpfeifer und Kamemusikus Kiltian Zingst!“

„Große Ehre, Herr!“

Und der Fremde faßte an den Hut. Dann schien ihm ein Gedanke zu kommen und er meinte:

(Fortsetzung folgt.)